

P R O T O K O L L
der 443. Sitzung des Grossen Gemeinderats

Datum	Dienstag, 21. Mai 2024
Zeit	19.30–21.10 Uhr
Ort	Aula der Schulanlage Moos
Anwesend Vorsitz	Bircher Laura
Mitglieder	Arnold Luc, Bähler Simon, Bärtschi Daniel, Beck Hanna, Bless Adrian, Buff Ronald, Gashi Hilmi, Grossen Gaby, Grossenbacher Franziska, Grütter K. Urs, Häuselmann Bernhard, Held Lorenz, Kaczala Gregor, Kearns Françoise, Köbeli Jan, Koelbing Martin, Lauper Reto, Legler Bettina, Legler Vanessa, Lucas Christoph, Mäder Renate, Meichtry Helena, Messerli Patricia, Müller Kearns Alan, Sager Manuel, Schenk Johanna, Scherrer Annette, Schmitter Beat, Schnyder Kathrin, Siebenrock-Häberli Charlotte, Stein Kaspar, Thut Walter, von Gunten Adrian, Weibel Raphael, Zaccaria Angelo, Zloczower Emanuel
Stimmzählende	Fankhauser Suzanne, Spycher Christian
Vertreter des Gemeinderats	Lack Stephan, Gemeindepräsident Bärtschi Markus, Grubwinkler Christa, Häusermann Martin, Klopstein Carole, Künti Karin
Sekretariat	Pulfer Karin, Gemeindeschreiberin
Zusätzlich anwesend	Balmer Sascha, Finanzverwalter (Trakt. 2–3) Leuenberger Martin, Leiter Hochbau und Planung (Trakt. 4)
Entschuldigt abwesend GGR:	Eugster Simon
	GR: Siegenthaler Muinde Gabriele
Protokoll	Schweizer Corinne

Traktanden

1.	Protokoll der Sitzung vom 19. März 2024	740
2.	Jahresrechnung 2023 der Gemeinde Muri bei Bern	740
3.	Stand der Investitionsrechnung 2024 (Realisierungsgrad)	747
4.	Schulanlage Melchenbühl, Provisorium (Containerschule); Verpflichtungskredit für Kauf der Container	748
5.	Dr. Haasstrasse; Ausführungskredit: Entflechtung öffentliche Beleuchtung, Sanierung Strasse	751
6.	Postulat forum: Digitaler Dorfplatz; Zwischenbericht	754
7.	Postulat Gantner (forum): Solar-Offensive nach Vorbild Sportzentrum Füllerich; Zwischenbericht	755
8.	Interpellation Buff (FDP-Fraktion): Sanierung Sporthalle Moos	756
9.	Interpellation Schenk (FDP-Fraktion): Sicherheit in der Gemeinde Muri-Gümligen	757
10.	Informationen des Gemeinderats bzw. der Geschäftsprüfungskommission (GPK) zur Verwaltungskontrolle 2023	758
11.	Neue parlamentarische Vorstösse	759

Die Vorsitzende: Ich begrüsse Euch zur 443. Sitzung des Grossen Gemeinderats (GGR) Muri-Gümligen. Es sind 39 Ratsmitglieder anwesend, wir sind somit beschlussfähig.

Neu begrüsse ich in den Reihen des forums Françoise Kearns anstelle von Barbara Gantner – herzlich willkommen – und in den Reihen der FDP Adrian Bless anstelle von Daniel Arn. Beide sind seit dem 1. April 2024 Mitglieder des GGR. Seitens der Verwaltung ist Sascha Balmer, Finanzverwalter, anwesend; die weiteren Gäste treffen später ein. Wir kommen zur Beratung der Geschäfte.

Traktandenliste

Gegen die Traktandenliste werden keine Einwände erhoben.

1. Protokoll der Sitzung vom 19. März 2024

Das Protokoll vom 19. März 2024 wird stillschweigend genehmigt.

2. Jahresrechnung 2023 der Gemeinde Muri bei Bern

Die Vorsitzende: Zur Auskunftserteilung ist Sascha Balmer, Leiter Finanzverwaltung, anwesend. Ich bitte Euch, keine vorgezogene Debatte zum Budget 2025 zu führen. Diese findet in der Oktober-Sitzung statt. Bitte beschränkt Euch in Euren Voten wirklich auf die Jahresrechnung 2023. Die Unterlagen liegen schriftlich vor.

Luc Arnold (GPK): Ich halte das GPK-Votum gleich für beide Finanztraktanden, für die Jahresrechnung 2023 der Gemeinde Muri-Gümligen und auch für den Stand der Investitionsrechnung 2024. Die GPK hat beide Geschäfte an der Sitzung vom 15. Mai 2024 besprochen und konnte dem Finanzverwalter Sascha Balmer und dem Gemeindepräsidenten Stephan Lack verschiedene Fragen stellen, die alle gut beantwortet werden konnten. Die Jahresrechnung wurde in gewohnter Manier sehr gut erstellt, und die GPK konnte alles nachvollziehen.

Das Resultat der Jahresrechnung für den Gesamthaushalt ist mit CHF 99'396 nach Verbuchung der finanzpolitischen Reserven erfreulich. Dieses Resultat hat eine positive Abweichung zum Budget von CHF 2'791'846. Dieses Resultat respektive die Abweichung ist vor allem auf höhere Steuererträge der natürlichen Personen zurückzuführen – ein Plus von rund CHF 7 Mio. Hingegen fielen die Steuereinnahmen der juristischen Personen rund CHF 2,3 Mio. unter Budget aus. Die GPK empfiehlt einstimmig die Annahme der Jahresrechnung 2023 sowie die Behandlung des Traktandums Stand der Investitionsrechnung 2024. Sascha Balmer und seinem Team richten wir unseren Dank aus.

Stephan Lack (GR): Das Intro, das ich sagen wollte, hat nun eigentlich schon Luc Arnold gesagt. Zuerst bedanke ich mich aber ganz herzlich bei unserem Finanzverwalter, Sascha Balmer, und auch bei der ganzen Finanzverwaltung für die sehr gute Aufbereitung dieser «Dissertation». Herzlichen Dank. Ich glaube, die Unterlagen sind sehr gut lesbar, und die Erklärungen sind doch hinreichend. Ich repetiere nicht alles.

Das Resultat wird vom GR natürlich als sehr gut und sehr erfreulich angesehen. Wie gesagt, CHF 3,5 Mio. im Plus. Gerechnet hat man beim Budget ursprünglich mit einem Minus von rund CHF 2,6 Mio. Über die Abweichungen spreche ich nicht

speziell. Dazu hat, wie gesagt, Luc etwas gesagt.

Vielleicht noch zu den Nettoinvestitionen. Dabei mache ich keine Prozentsätze mehr. Man hat CHF 7,1 Mio. für Investitionen ausgegeben. Im Vorjahr waren es CHF 7,3 Mio. Wie es dieses Jahr aussehen könnte, darauf kommen wir bei Traktandum 3 zurück.

Nun noch der eine oder andere Kommentar aus meiner Sicht. Die finanzpolitische Reserve der Gemeinde beträgt jetzt per Ende 2023 rund CHF 44,35 Mio. Das sind eben die bekannten zehn Steuerzehntel. Das sind Ergebnisüberschüsse beziehungsweise zusätzliche Steuereinnahmen der letzten Jahre. Es ist eigentlich das, was von den Steuerzahlern mehr als erwartet reinkam. Das ist auf der einen Seite natürlich sehr positiv, auf der anderen Seite haben wir immer gesagt: Keine Steuern auf Vorrat! Man hat etwas viel reingenommen. Aber wie wir alle wissen, kommt in den nächsten Jahren einiges auf uns zu, und ich glaube, wir sind sehr froh, dass wir gewisse Reserven haben.

Noch etwas zu S. 6. Sie sehen die Allokationen dieser Gelder, also Aufwände und Erträge nach Sachgruppen. Dazu vielleicht doch noch einmal ein Kommentar, damit Ihr das einmal wisst. Ich will jetzt nicht klagen, aber ich will sagen, wie das in etwa aussieht. Nur Staatssteuern, das heisst Gemeindesteuern und Kantonssteuern, haben die Bürgerinnen und Bürger in Muri letztes Jahr rund CHF 125 Mio. bezahlt. Von diesen CHF 125 Mio. gingen 73 Prozent gleich direkt in den Kanton, also CHF 91 Mio., und CHF 34 Mio., das sind rund 27 Prozent der Staatssteuern, durften wir gnädigerweise behalten. Von diesen CHF 34 Mio. gingen dann nochmal CHF 15 Mio. gleich direkt in den Finanzausgleich. Das heisst, von diesen CHF 125 Mio. hatten wir am Schluss noch CHF 19 Mio. oder rund 15 Prozent im Sack. Das ist einfach die Situation.

Zusätzlich gab es dann noch Zahlungen von rund CHF 19 Mio. in den Lastenausgleich. Wenn die Leute jetzt den Taschenrechner vor sich haben: Es gibt natürlich noch andere Einnahmen als nur die Steuereinnahmen. Also, CHF 19 Mio. gingen in den kantonalen Lastenausgleich. Da bezahlt natürlich eine finanzstarke Gemeinde noch einmal etwas mehr drauf.

Wir blenden einmal etwas zurück ins Jahr 1980. Ernst Friedli mag sich vielleicht erinnern. Ich habe vorhin gesagt, wir dürfen noch 27 Prozent behalten – im Jahr 1980 sah das anders aus –, oder noch 15 Prozent, wenn man den Finanzausgleich abzieht. Im Jahr 1980 konnten wir 45 Prozent der Steuereinnahmen der Bürgerinnen und Bürger aus unserer Gemeinde behalten. Zusammengefasst heisst das, wenn ich das jetzt etwas sportlich kommentiere: Von damals 45 Prozent sind wir heute auf rund 27 Prozent zurückgefallen. Wir sind also, das kann man im schweizweiten Vergleich praktisch sagen, vom ersten Drittel oder von der Nationalliga A in die 1. Liga zurückgefallen. Also, wenn man nur den Steuerfuss anschaut. Selbstverständlich hat unsere wunderbare Gemeinde noch ganz andere positive Eigenschaften. Aber dass man das einfach einmal erkennt.

Ich meine das schon so, wie ich es hier sage. Die finanzstarken Gemeinden werden deutlich mehr gemolken als noch vor Jahren und Jahrzehnten. Das hat zum Anlass, dass es vielleicht nicht unbedingt gut für Muri ist, aber vor allem ist es nicht gut für den Kanton Bern. Denn der Kanton Bern verliert schweizweit einfach eine gewisse Konkurrenzfähigkeit.

Aber back to earth. Gehen wir zurück zu uns selbst, zur Rechnung. So gesehen ist die Gemeinde Muri, nicht zuletzt auch durch die Anpassungen des Steuerfusses in den letzten Jahren – als ich begann, hatten wir 0,99, dann gingen wir einmal auf 1,20 hoch, dann runter auf 1,14 – in einer gesunden finanziellen Lage.

In den kommenden Jahren stehen bekanntlich Sanierungsinvestitionen an, welche die Schulden-situation entsprechend strapazieren werden. Mit dem vorhandenen finanziellen Polster und dem Umstand, dass in den letzten Jahren das Fremdkapital zugunsten des Eigenkapitals ein wenig abgebaut werden konnte, kann also ein massvoller Anstieg der Schulden verkraftet werden. Inwiefern, und das wissen wir ja alle, es möglich sein wird, entsprechend auch noch die Investitionen der

Tochtergesellschaft gbm mitzubezahlen, ist eine andere Frage. Bekanntlich gibt es momentan auch noch einen externen Bericht, der gerade in Ausarbeitung ist. Ich denke, dieser sollte Ende Juni zumindest im Entwurf vorliegen. Also, insgesamt ist es eine gesunde Situation. Wir werden nun die Tragbarkeit, und zwar die konsolidierte Tragbarkeit unserer Gemeinde sehr seriös prüfen. Ich bitte Euch aber, diese Jahresrechnung 2023 zu genehmigen. Besten Dank, merci.

Bei diesem Traktandum erübrigt sich die Eintretensfrage. Die Vorsitzende schlägt folgendes Vorgehen vor: Fraktionserklärungen, anschliessend Detailberatung und schliesslich weitere Wortmeldungen. Das Vorgehen wird nicht bestritten.

Fraktionserklärungen

Luc Arnold (SP): Vorhin habe ich mit einem Dank aufgehört, jetzt kann ich mit einem Dank beginnen. Wir danken dem GR, Sascha Balmer sowie seinem Team für die sorgfältig ausgearbeiteten Grundlagen für die heutige Diskussion und Entscheidung. Aus eigener Erfahrung weiss ich, wie viel Arbeit in einer solchen Jahresrechnung steckt. Es ist ein Dokument, das eigentlich nichts anderes als Geschichtsschreibung ist. Von dem her merci.

Wir von der SP sind über diesen guten Abschluss erfreut, der rund CHF 2,8 Mio. besser als budgetiert resultiert. Die Entwicklung auf der Aufwandseite entspricht den budgetierten Werten und zeugt einmal mehr von der hohen Budgetdisziplin, die wir in Muri-Gümligen pflegen. Wie bereits in den Vorjahren ist das gute Resultat auf im Budgetprozess nicht vorhersehbare Einnahmen zurückzuführen, hauptsächlich Veranlagungen aus den Vorjahren bei natürlichen Personen. Diese Mehrerträge dürfen wir also nicht als nachhaltig betrachtet. Wir befinden uns mit 10 Steuerzehnteln, wie Stephan schon gesagt hat, in einer sehr gesunden finanziellen Situation. Wir dürfen aber nicht vergessen, dass grössere Rückzahlungen an Steuerpflichtige jederzeit möglich sind und die Einmaleffekte, die uns in den letzten Jahren zugutekamen, auch einmal die Jahresrechnung belasten können. Im Weiteren stehen grosse Investitionsprojekte an, die einerseits aufgrund der anstehenden Amortisation, die damit in Verbindung stehen, die Ergebnisse zukünftig beeinflussen werden. Sie werden andererseits aber auch den Druck auf die Schuldsituation von Muri-Gümligen erhöhen. Aus diesem Grund ist im Moment sicher auch nicht an eine Steuersenkung zu denken.

Ich erlaube mir, jetzt auch noch kurz etwas zum Stand der Investitionsrechnung 2024 zu sagen. Auch hier merci vielmals für die Aufbereitung der Unterlagen. Beeindruckend und zugleich erfreulich ist das Investitionsvolumen von CHF 21 Mio. So hoch waren die Investitionen innerhalb eines Jahres in Muri-Gümligen wohl noch selten. Sie waren aber auch noch selten so nötig. Deshalb hoffen wir, dass die Prognose zutrifft und die grossen Projekte wie geplant voranschreiten können.

Die SP-Fraktion wird den Stand der Investitionsrechnung zur Kenntnis nehmen und der Jahresrechnung 2023 zustimmen. Wir danken allen involvierten Personen.

K. Urs Grütter (SVP): Die Rechnung ist jeweils eins der bestdokumentierten Geschäfte überhaupt. Das kann man schon sagen. Merci vielmals. Wir können uns diesem allgemeinen Dank anschliessen. Gleichzeitig ist sie unser Sündenbüchlein. Hier wird uns dokumentiert, was uns unsere Beschlüsse kosten und wie viel Geld wir unseren Bürgern dafür abnehmen, dass wir ihnen eine gewisse Infrastruktur zur Verfügung stellen. Wir haben es wieder fertiggebracht, rund 1,5 Steuerzehntel besser als budgetiert abzuschliessen, und stehen jetzt bei einem Eigenkapital von gut 10 Steuerzehnteln oder im Klartext fast 11 Steuerzehnteln. Gemäss Eckwerten sollten es lediglich 3 Steuerzehntel sein. Das heisst, wir hätten in den letzten sieben Jahren mit der Steueranlage 1,0 anstatt 1,14 fahren können und hätten immer noch ein Eigenkapital, das den Eckwerten entspricht.

Unsere Steuerzahler sind offensichtlich sehr geduldig mit uns. Bei den natürlichen Personen schwingt immer noch eine gewisse Frage mit. Dazu hätte ich vom Finanzverwalter gerne noch etwas gehört. Wie viel ganz gute grosse Steuerzahler haben wir, und wie viel tragen sie zu diesem Steueraufkommen bei? Wenn zum Beispiel fünf Personen 10 Prozent der Gemeindesteuern bezahlen, dann ist mir nicht mehr so wohl. Ich hoffe, es sei hier etwas anders. Aber ich würde mir eben auch noch eine entsprechende Antwort erwarten. Man hat ja auch schon die eine oder andere bernische Kleingemeinde gesehen, die, weil sie ihren besten Steuerzahler verlor, einen finanziellen Engpass hatte, den sie durch eine Verdoppelung des Steuerfusses kaum auffangen konnte. Ich denke nicht, dass wir hier in einer solchen Situation sind. Aber das müssen wir doch vielleicht ein wenig im Auge behalten und die Gemeindeverwaltung, die Finanzverwaltung und den Gemeindepräsidenten ermuntern zu versuchen, den Draht zu diesen Top-Steuerzahlern irgendwie sicherzustellen.

Ich äussere mich gleich noch zur Investitionsrechnung. Wir haben im Jahr 2023 gut CHF 27 Mio. investiert. Das ist eine stolze Zahl. Wie hoch der Realisierungsgrad ist, interessiert mich eigentlich weniger. Aufnehmen, verzinsen, zurückbezahlen und abschreiben müssen wir nicht irgendeinen Realisierungsgrad, sondern CHF 7 Mio. Wir können dem Realisierungsgrad nur entnehmen, dass wir in der heutigen Situation vor allem im Bauhaupt- und -nebegewerbe vermehrt mit Wartezeiten und mit Projektverzögerungen rechnen müssen und im Moment wohl, wenn wir CHF 7 Mio. realisieren möchten, ungefähr CHF 10 Mio. planen müssen. Denn man kann nie im Voraus sagen, welches Projekt laufen wird und welches verzögert wird. Also, für eine solche Überlegung ist der Realisierungsgrad gut und recht. Aber CHF 7 Mio. Investitionen in einem Jahr ist eine stolze Zahl, und das muss für uns reichen. Merci.

Walter Thut (forum): Die Abweichungen gegenüber dem Budget 2023 sind erstaunlich gross, aber glücklicherweise gehen sie in die richtige Richtung. Grund zur Klage haben wir deshalb nicht. Vor allem, weil wir dafür natürliche Personen haben. Das tönt etwas technisch. Gemeint sind eigentlich die Menschen, die in dieser Gemeinde wohnen. Aber wir haben vom Steuerlichen her gesehen natürliche Personen, die in dieser Gemeinde tüchtige Steuerzahler sind. Diesen haben wir zu danken.

Der gute Ertrag drängt zwar zu einer Einlage in die finanzpolitische Reserve, aber stärkt diese entsprechend. Gleichzeitig haben wir aber auch langfristige Finanzverbindlichkeiten, und diese sind auch gewachsen. Die finanzielle Situation ist deshalb relativ ausgeglichen und blieb wegen dem Geldsegen unverhofft günstig. Grund, übermütig zu sein oder zu werden, haben wir keinen. Hätten wir nämlich diese Mehreinnahmen nicht, wäre unsere Verschuldung Ende 2023 schon grösser als vorher gewesen, und jetzt hätten wir noch einmal eine andere Situation. Das forum unterstützt deshalb die Genehmigung der Jahresrechnung 2023, ganz so, wie sie vorliegt, ohne Detailpositionen aufzugreifen und herumzumäkeln.

Ich hätte zu Traktandum 3 auch noch gleich zwei Sätze zu sagen, so wie meine beiden Vorredner. Wir nehmen gerne zur Kenntnis, dass die Grossprojekte Gemeindehaus und Schulanlage Melchenbühl auf gutem Weg sind und man Ende Jahr 90 Prozent davon realisiert und auch bezahlt haben will. Dass diese Bauprojekte gross sind, hilft sicher, den geplanten Realisierungsgrad zu erreichen, der vorhin ein wenig in Zweifel gezogen wurde. Ganz Unrecht hat mein Vorredner nicht. Aber es gibt ein wenig eine Richtlinie, was wir uns vorgenommen haben und was wir letztlich schaffen. Dass der Realisierungsgrad etwas höher ist als in den Vorjahren, in denen er 60 Prozent und 50 Prozent betrug, hat wohl eher mit Sachzwängen zu tun als mit tugendhaftem Verhalten, wie wir es uns jetzt vorgenommen haben. Aber so oder so, mit 90 Prozent würden wir gut dastehen, und das forum würde für einmal keine spitzen Bemerkungen zu diesem Thema machen. Danke.

Hilmi Gashi (Grüne): Auch wir von den Grünen danken wie immer der Verwaltung, den Mitarbeiterinnen und unserem Finanzverwalter für die sorgfältige Arbeit und die nachvollziehbaren Unterlagen. Merci, Sascha. Wir nehmen auch erfreut zur Kenntnis, dass unsere Gemeinde finanziell gut dasteht und uns wieder ein positiver Abschluss vorliegt, anstatt einem budgetierten Verlust. Ich weiss, Laura hat gesagt, wir sollen jetzt nicht die Budgetdebatte antreten. Aber wir finden diese Ausgangslage sehr gut. Wir haben grosse Investitionen, die wir tätigen müssen, die in den nächsten Jahren auf uns zukommen. Wir haben einen Nachholbedarf aus den Jahrzehnten der fehlenden Investitionen in vielen Bereichen, insbesondere in die Infrastruktur.

Die Rechnung zeigt auch, dass wir Spielraum hätten, um etwas zu investieren. Wir können mutiger budgetieren. Vor allem ist es wichtig, dass wir als Gemeinde genug Ressourcen haben, um all diese Planungen und Strategien, die vorhanden sind und hier im Rat diskutiert wurden, umzusetzen. Stichwort Richtplan Mobilität, Landschaftsrichtplan, Klimastrategie, Investitionen in die Bildung, aber auch im Bereich Personalrekrutierung, um diese vielen Projekte und Vorhaben eben rechtzeitig durchzuführen.

Wir möchten noch auf einen anderen Aspekt hinweisen, der für uns als Gemeinde zunehmend wichtig werden sollte. Wir als Gemeinde verlagern viele Aufgaben an die Vereine, an Freiwillige, zum Beispiel auch an die Kirchgemeinde, an das Mütterzentrum. Es ist einerseits erfreulich, dass Vereine und Menschen sich freiwillig einsetzen, dass NGO Angebote schaffen, von denen alle profitieren können. Wir fragen uns aber, wie nachhaltig das ist, wenn man sieht, dass zum Beispiel eine Kirchgemeinde sparen muss, dass viele Vereine sparen müssen. Und wer übernimmt jetzt die Aufgaben, die sie heute für diese Gemeinde erledigen? Wir müssen uns hierzu Gedanken machen und allenfalls überlegen, wie wir Ressourcen bereitstellen können, um eben die wichtige Aufgabe der Vereine stärker zu unterstützen, ihnen unter die Arme zu greifen oder allenfalls, wenn es sie nicht mehr gibt, diese Arbeit auch noch zu übernehmen, die wichtig für das Gemeinwohl ist.

Wir nehmen auch die Investitionsrechnung zur Kenntnis. Meine Vorrednerinnen haben eigentlich alles gesagt. Auch noch danke allen, die hier mitgearbeitet haben. Wir werden, wie gesagt, die Jahresrechnung so annehmen, wie sie vorliegt, und nehmen Kenntnis von der Investitionsrechnung.

Raphael Weibel (FDP): Dem Kommentar zu einem Jahresabschluss im Parlament zu folgen, ist für die meisten etwa so spannend, wie dem Pfarrer zuzuhören, der seinen Nekrolog über einen Verblichenen vorträgt. Im Rückblick erscheint ohnehin alles heller, und am Endergebnis lässt sich sowieso nichts mehr ändern. Aber ich versuche es trotzdem, und statt einer Gräbt freuen wir uns ja dann auf einen lebhaften Umtrunk.

Die Zahlen der Jahresrechnung 2023 beeindrucken – einmal mehr. Die Finanzen in unserer Gemeinde Muri-Gümligen sind grundsolide. Das ist erfreulich und nicht selbstverständlich. Es wurde erwähnt: Dass wir heute so gut dastehen, verdanken wir hauptsächlich all unseren Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern und ganz besonders – Ihr erlaubt, dass ich das doch auch sage – den grossen unter ihnen. Dank ihnen verfügen wir über Einnahmen, die weit überdurchschnittliche Dienstleistungsangebote und die hohen Investitionen in unsere Infrastrukturen ermöglichen. Und gleichzeitig bezahlen wir, wie der Gemeindepräsident angetönt hat, noch CHF 34 Mio. an den Lasten- und Finanzausgleich – ein Solidaritätsbeitrag unserer Gemeinde.

Für die sorgfältige, transparente und gut verständliche Rechnungslegung danken wir herzlich dem Gemeindepräsidenten Stephan Lack und allen Mitarbeitenden um Sascha Balmer. Gut so!

Wir haben, wenn wir uns die Investitionen anschauen, keinen Investitionsrückstau mehr. Das werden wir bei Geschäft Nr. 2 noch detaillierter sehen. Dass der Abschluss im allgemeinen Haushalt deutlich besser ausgefallen ist als budgetiert,

nämlich um etwa CHF 6,5 Mio., ist eine Freude. Es ist nicht das Budget, das zu pessimistisch angesetzt war. Es ist auch nicht eine Besserstellung, die wegen einer Ausgabenkürzung zustande kam. Im Gegenteil. Die Ausgaben stiegen nämlich von CHF 85 Mio. im Jahr 2022 auf CHF 88 Mio. an. Alle Aufwände, Personalaufwand, Sach- und übriger Betriebsaufwand, Finanz- und Lastenausgleich, haben zugenommen. Ich habe es erwähnt: Die Besserstellung war, weil natürliche Personen unvorhergesehen mehr Steuern bezahlt haben. Quasi ein Lottogewinn für den Fiskus. Oder vielleicht eben auch ein wenig Glück dem Tüchtigen – Fragezeichen, Ausrufezeichen.

Urs Grütter hat es angetönt. Für uns im Parlament wäre es wichtig zu wissen: Sind es viele, die zu diesen CHF 7 Mio. Besserstellung beigetragen haben, oder sind es einige wenige? Und überhaupt: Wie sieht diese Landschaft oder Struktur der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler in unserer Gemeinde aus? Müssen wir Angst haben, dass es uns die Rechnung auf den Kopf stellt, wenn einer oder zwei von den ganz Grossen wegziehen? Hier wären zusätzliche Informationen hilfreich, selbstverständlich unter Wahrung des Steuergeheimnisses. Wenn man dann auch noch einen Blick auf das Alter dieser Steuerzahlenden hätte – wir können ja wahrscheinlich nicht davon ausgehen, dass in unserer Gemeinde eine ganze Reihe junge Start-up-Millionäre wohnen –, sieht man vielleicht die Abhängigkeit auch noch in dieser Richtung. Wenn nämlich jemand Betagtes irgendeinmal nicht mehr unter uns ist, ist auch dieser Steuerzahler nicht mehr in der Gemeinde, ohne dass er in eine andere gezügelt wäre.

Das wegen dem Eigenkapital von CHF 44 Mio. ist hinreichend bekannt. Es ist sehr viel. Es sind Steuern, die auf Vorrat erhoben wurden. Wir haben auf der anderen Seite, und das wurde auch erwähnt, grosse Investitionen vor uns. Hier ist vom GR Augenmass gefordert.

Auf die Empfindlichkeit der natürlichen Steuerzahler, und zwar nicht nur die in den obersten Steuersegmenten, sondern meiner Ansicht nach eben besonders auch die aus dem Mittelstand, Zweiverdiener-Haushalte, die heute unter ständig steigenden Abgaben und Kosten ächzen und gleichzeitig von keinen staatlichen Zuwendungen, Vergünstigungen oder anderen Unterstützungsmassnahmen profitieren, genau auf die muss man auch achtgeben. Hier drängen sich Fragen und gewisse Weichenstellungen auf. Das war ja seinerzeit auch der Grund, warum wir unsere Motion «Erhöhung des Finanzpolitischen Handlungsspielraums 2024–2029» eingereicht haben, die anlässlich der Januar-Sitzung als Postulat genehmigt wurde. Dies notabene gegen den GR und gegen eine Minderheit im Rat. Da wäre der GR eingeladen, etwas umfassender eine Auslegeordnung zu machen.

In diesem Sinn erfreuen wir uns am guten Ergebnis, an der hohen Lebensqualität in unserer Gemeinde und den schon beschlossenen Investitionen. Wir freuen uns auch, wenn sich das Parlament immer mal wieder die Frage stellt, welche Aufgaben die öffentliche Hand zu bewältigen hat und was in der Eigenverantwortung jeder Bürgerin und jedes Bürgers liegt, ganz besonders in einem Wahljahr.

Wenn Ihr mir erlaubt, dass ich, wie meine Vorredner, noch kurz zu Geschäft Nr. 3 spreche, sage ich auch noch etwas zum Stand der Investitionsrechnung. Wir danken dem GR für diese Information. Drei Monate sind eine kurze Periode. Trotzdem dürfen wir feststellen, dass die budgetierten Gesamtinvestitionen 2024 von CHF 23 Mio. seit langem und mit Abstand die höchsten in der Geschichte unserer Gemeinde sind. Wegen den kostenintensiven Vorhaben, die bereits bei den Projekten beschlossen wurden, respektive eben Projekte, die in Umsetzung begriffen sind oder unmittelbar vor Baubeginn stehen, scheint es plausibel, dass der GR sagt, bis Ende Jahr sei dann eben ein Realisierungsgrad von 90 Prozent zu erwarten.

Wir freuen uns, wenn dem so ist. Wir freuen uns auch, wenn der GR ein Auge auf ein kostenbewusstes Bauen hat, von A bis Z eigentlich, sodass man eben Unvorhergesehenes tatsächlich mit den Reserven auffangen kann, aber diese Reserven nicht durch plötzliche Mehrwünsche aufgebraucht werden. In dem Sinn

werden wir sowohl die Jahresrechnung genehmigen wie auch Kenntnis von der Investitionsrechnung 2024 nehmen.

Die Vorsitzende: Wir kommen zur kapitelweisen Detailberatung beziehungsweise zur Durchberatung der Jahresrechnung.

Detailberatung

Kapitel 1, Berichterstattung, S. 3–10

Keine Bemerkungen

Kapitel 2, Eckdaten, S. 11–15

Keine Bemerkungen

Kapitel 3, Bilanz, S. 16

Keine Bemerkungen

Kapitel 4, Funktionen, S. 17–22

Keine Bemerkungen

Kapitel 5, Sachgruppen, S. 23

Keine Bemerkungen

Kapitel 6, Geldflussrechnung, S. 24

Keine Bemerkungen

Kapitel 7, Finanzkennzahlen, S. 25–27

Keine Bemerkungen

Kapitel 8, Antrag der Exekutive, S. 28

Die Vorsitzenden: Darüber stimmen wir später ab.

Kapitel 9, Bestätigungsbericht, S. 29

Keine Bemerkungen

Kapitel 11: Anhang, S. 31–54

Keine Bemerkungen

Kapitel 12: Details zur Jahresrechnung

Keine Bemerkungen

Die Vorsitzende: Die Details zur Jahresrechnung liegen nicht physisch vor, sondern konnten mittels QR-Code abgerufen werden.

Bilanz, S. 55–62

Keine Bemerkungen

Erfolgsrechnung nach Funktionen, S. 63–96

Keine Bemerkungen

Erfolgsrechnung nach Sachgruppen, S. 97–104

Keine Bemerkungen

Investitionsrechnung nach Funktionen, S. 105–110

Keine Bemerkungen

Investitionsrechnung nach Sachgruppen, S. 111–112
Keine Bemerkungen

Luc Arnold (GPK) verzichtet auf ein Schlusswort.

Stephan Lack (GR): Nur kurz. Vielleicht noch zu Raphael Weibel: Ja, es ist tatsächlich so, wir haben mit dem Datenschutz ein wenig Probleme, dass man da einfach so nackte Zahlen herausgeben kann. Aber es ist tatsächlich auch so, dass es diese Alterserscheinung gibt. Ich kann hier im Saal nicht mehr dazu sagen. Wir sind da an Auflagen gebunden. Aber es ist uns schon in etwa bekannt, wer in der Gemeinde wohnt, und die sind nicht alle 24, 25 Jahre alt, frisch ab dem Silicon Valley. Das ist tatsächlich so. Voilà. Mehr kann ich hier nicht unbedingt sagen. Das Zweite, die Auslegeordnung und Tragbarkeitsrechnung auf konsolidierter Basis, haben wir angekündigt. Wir werden dabei sicher auch diese Motion – oder schlussendlich war es ein Postulat – entsprechend abhandeln. Das werden wir sehr genau prüfen. Ich habe auch damals an der entsprechenden Sitzung gesagt, es ist auch ein Eigeninteresse. Dieses Postulat oder diese Motion ist da. Aber wir haben natürlich auch als GR ein Eigeninteresse, dass man die Lage sehr genau beurteilt. Insbesondere auch, weil doch ziemliche Investitionen vor uns sind. Jetzt noch zur Frage von Urs Grütter. Ja, auch da kann ich nicht ganz so präzise sein. Aber ich kann Dir immerhin sagen: Ja, die Spitze trägt einiges bei. Und ich kann sagen, das erste Prozent – es sind 80 Steuerzahler –, trägt rund 20 Prozent an den Steuerertrag der natürlichen Personen bei. Es ist also nicht gerade gar nichts. Es ist ein ordentlicher Betrag in der ABC-Analyse. Man muss daraus auch rückschliessen. Solche Fälle gab es. Wir sind auch ein wenig verpflichtet und vielleicht sogar auch verdammt, gewisse Gemeinden im Kanton Bern genau anzuschauen, insbesondere die, die ähnlich wie Muri-Gümligen positioniert sind. Die eine oder andere Abwanderung ist da immer möglich, insbesondere, weil die entsprechenden Liegenschaften dort ja meist schon vorhanden sind. Voilà, das ist, was ich momentan unmittelbar zu Deiner Frage sagen kann. Merci vielmals.

Beschluss (39 Ja / 0 Nein / 0 Enthaltungen)

Die Jahresrechnung 2023 mit einem Ertragsüberschuss von CHF 99'396 im Gesamthaushalt wird einstimmig genehmigt.

3. Stand der Investitionsrechnung 2024 (Realisierungsgrad)

Die Vorsitzende: Zur Auskunftserteilung ist weiterhin Sascha Balmer, Finanzverwalter, anwesend. Die Unterlagen liegen schriftlich vor.

Luc Arnold (GPK) und Stephan Lack (GR) verzichten auf das Wort. Die Vorsitzende schlägt folgendes Vorgehen vor: Fraktionserklärungen, anschliessend Detailberatung und weitere Wortmeldungen. Das Vorgehen wird nicht bestritten. Keine Wortmeldungen. Kein Rückkommen.

Es wird auf die im Rahmen der Behandlung von Trakt. 2 gehaltenen Voten zu diesem Geschäft verwiesen.

Vom Stand der Investitionsrechnung 2024 per Ende April 2024 wird Kenntnis genommen.

4. **Schulanlage Melchenbühl, Provisorium (Containerschule); Verpflichtungskredit für Kauf der Container**

Die Vorsitzende: Zur Auskunftserteilung ist Martin Leuenberger, Leiter Hochbau und Planung, anwesend. Die Unterlagen liegen schriftlich vor.

Raphael Weibel (GPK): Die GPK erachtet das Geschäft als formell in genügender Weise vorbereitet und empfiehlt die Beratung im Rat. Anlässlich unserer Sitzung haben uns die Gemeinderätin Carole Klopstein sowie Martin Leuenberger das Geschäft erklärt. Der unmittelbar bevorstehende Start der Sanierung der Schulanlage Melchenbühl erfordert ein Provisorium. Im Wissen, dass mit den weiteren Schulhaussanierungen wie Dorf, Horbern und anderen während der Bauzeit ebenfalls Provisorien notwendig werden, wurde anstelle der Einmietung der Kauf dieser Container geprüft, und dies alleine aus Kostenüberlegungen. Die uns vorliegende Aufstellung zeigt einen detaillierten Kostenvergleich zwischen Miete und Kauf auf. Der Variantenvergleich basiert auf den eingereichten Offerten. Die beantragte Variante Kauf rechnet sich ab der zweiten Gesamtsanierung einer Schulanlage.

Auf entsprechende Fragen aus der GPK erhielten wir folgende Auskünfte, nämlich, dass die Kosten für diesen Kauf von CHF 1,8 Mio. im Investitionsplan enthalten seien; dass der Kauf von Occasionsmodulen geprüft worden sei, dass aber keine Occasionsmodule auf dem Markt verfügbar seien. Deshalb musste man auf diese Variante wieder verzichten. Weiter, dass infolge der konkreten Platzverhältnisse bei den Schulanlagen sowie wegen verschiedenen baupolizeilichen Auflagen, zum Beispiel in Zusammenhang mit dem Brandschutz, mit diesen Containern das mögliche Maximum umgesetzt werde. Das gilt auch in Bezug auf den Komfort, zum Beispiel, was das Heizen und Kühlen der Container und Flächen angeht. Trotz der vielleicht etwas spät beantragten Beschlussfassung im GGR, habe die Gemeinde bisher keine Zahlungen leisten müssen. Für die Gemeinde ergäben sich aus dem jetzt abgeschlossenen Mietkauf-Vertrag bei keiner der beiden Varianten Nachteile. Die Container seien zurzeit zwar in Produktion begriffen oder vielleicht sogar schon produziert, aber dies auf eigenes Risiko des Anbieters.

Carole Klopstein (GR): Raphael hat schon sehr viel erzählt, was ich auch sagen wollte. Ich erwähne nur noch das, was für Euch allenfalls neue Informationen sein könnten. Das ist nicht mehr allzu viel. Vorweg: Wir haben die Variante Kauf schon angekündigt, als wir mit dem Verpflichtungskredit für das Schulhaus Melchenbühl hier zu Euch in den Rat kamen. Die weiteren Abklärungen und die Prüfung der erhaltenen Offerten haben gezeigt, dass wir relativ schnell einen finanziellen Vorteil hätten, wenn wir die Containermodule kaufen und nicht zumieten. Wir haben herausgefunden, dass das unter anderem auch daran liegt, dass die Amortisationsdauer der Container im Mietverhältnis kurz angesetzt ist. Sie sind in der Regel nach anderthalbmal vermieten mehr oder weniger finanziert. Das hat sicher auch mit der Abnutzung zu tun und ist eigentlich auch der Hauptgrund, weshalb wir so schnell profitieren, wenn wir die Containermodule kaufen und nicht zumieten.

Das Melchenbühl-Schulhaus ist ein etwas grösseres Schulhaus, das saniert wird. Die Schulhäuser Horbern und Moos sind deutlich kleiner. Das heisst, die Module, die wir kaufen würden, könnten dort auf jeden Fall auch gebraucht werden, ohne dass wir zusätzliche Räumlichkeiten hinzumieten müssten. Aber es ist natürlich schon so, das haben wir im Text auch ehrlich ausgewiesen, dass beim Schulhaus Seidenberg oder Moos allenfalls noch einzelne Elemente hinzugemietet werden müssten.

Ich denke, mit dem Investitionsplan respektive dem Betrag von CHF 1,8 Mio., den wir eingestellt haben, ist es fast eine Punktlandung. Das freut mich besonders. Es ist tatsächlich auch so, dass wir mit diesem Antrag etwas spät dran sind. Es war einfach nicht früher möglich. Man musste auf diese Sanierung hinarbeiten. Es ist

uns auf jeden Fall ein Lehrstück für ein anderes Mal, dass wir bei Euch etwas früher vorstellig werden. Aber immerhin entsteht uns, wie Raphael bereits gesagt hat, kein Nachteil. Wir haben dieses Geschäft als Mietkauf-Vertrag vorbereitet. Das heisst, dass wir es zuerst in Miete übernehmen und danach allenfalls in einen Kauf übergehen. Das ist zu keinem Nachteil von uns.

Das letzte, was ich noch ergänzen könnte, ist, dass diese Module auch tatsächlich so aussehen werden, wie das, was Ihr auf dem Bild seht. Wir arbeiten auch mit einer Dämmung. Im Sommer findet eine Kühlung statt und im Winter natürlich eine Beheizung. Uns war wichtig, dass der Schulunterricht in einem angenehmen Klima stattfinden kann. Das bedeutet nebst der Beheizung der Räumlichkeiten natürlich ebenfalls den sommerlichen Wärmeschutz, damit man kühle Köpfe beim Lernen hat.

Für den Fall, dass diese Container einmal nicht mehr gebraucht werden, was jetzt gerade nicht zutrifft – sie werden wohl 10 Jahre mehr oder weniger im Einsatz sein –, gab es schon verschiedenste Interessensbekundungen aus anderen Abteilungen, etwas damit zu machen. Oder wir könnten sie weiterverkaufen, sollte es gar kein Interesse mehr geben, weil wir auf einmal so viel Raum in unserer Gemeinde haben, den alle brauchen können. Vorausgesetzt natürlich, der Zustand lässt es zu. Ich denke, das ist auch etwas, das keine Geiss wegschleckt: Wenn man Containermodule so oft zügelt – vorgesehen sind sechs Mal –, kann es natürlich gewisse Abnützungserscheinungen geben. Wir können zum jetzigen Zeitpunkt aber noch nicht beurteilen, wie es sein wird. Ich verlängere nicht künstlich, sondern schliesse an dieser Stelle und danke Euch ganz herzlich für die wohlwollende Prüfung.

Eintreten wird nicht bestritten. Die Vorsitzende schlägt folgendes Vorgehen vor: Fraktionserklärungen, anschliessend Detailberatung und weitere Wortmeldungen. Das Vorgehen wird nicht bestritten.

Fraktionserklärungen

Kaspar Stein (Grüne): Ich möchte auch nicht künstlich verlängern. Wir von den Grünen sind ganz klar dafür, dass man diese Container kauft und nicht mietet. Alles andere wurde eigentlich schon gesagt.

Vanessa Legler (SP): Auch wir von der SP haben nicht vor, künstlich zu verlängern. Wir stimmen einem Kauf der Container ebenfalls zu. Wir haben uns noch die Überlegung gemacht, dass es schön wäre, wenn man sich schon langfristig Gedanken macht, wie diese Container weiterverwendet werden könnten und später auch den Kindern und Jugendlichen von Muri-Gümligen zugutekommen. Sei es ein Coworking-Space, ein Lernatelier oder was auch immer. Aber dass man sich dazu weiter Gedanken macht, falls man sie nicht weiterverkauft. Wenn sie weiterverkauft würden, sollte das Geld auch wieder an die Kinder und Jugendlichen zurückfliessen. Merci.

Beat Schmitter (FDP): Auch ich will es nicht länger machen, es wird langsam langweilig, wenn man das sagen muss. Die Fraktion FDP hat die Vorlage zum Kauf der Container für das Schulprovisorium Melchenbühl eingehend geprüft. Aufgrund der präsentierten Fakten ist es sinnvoll und finanziell angebracht, dass man sie kauft und nicht mietet. Aus diesem Grund stimmt die Fraktion dem Kauf der Container zu. Wir hoffen einfach, dass die Terminplanung, die im Dokument sehr sportlich ist, eingehalten werden kann. Merci.

Patricia Messerli (forum): Auch ich verlängere nicht künstlich. Wir stimmen dem Kredit ebenfalls zu. Wir haben nicht viele Alternativen. Es geht nur darum zu entscheiden, ob wir die Container kaufen oder mieten, und kaufen macht hier durch-

aus Sinn. Wir haben uns noch Überlegungen zum Thema Klima gemacht. Carole hat es jetzt erwähnt. Das hat uns im Antrag gefehlt. Zum einen meinen wir das Arbeitsklima. Es ist sicher wichtig, dass man die Akustik prüft und je nach dem vielleicht Teppiche am Boden hat oder etwas anderes macht. Wir wissen es nicht. Wenn man länger dort Schule gibt, ist sicher wichtig, dass man sich dazu Überlegungen macht. Denn es ist auch eine Herausforderung für die Lehrpersonen, in solchen Containern Schule zu geben.

Carole hat vorhin die Dämmung erwähnt. Zur Temperaturdämmung habt Ihr Euch schon Gedanken gemacht. Das ist sicher auch ein Thema. Wir können uns vorstellen, dass es im Sommer recht heiss wird. Wir denken, an die Kälte und an kalte Schulzimmer hat man sich seit Corona gewöhnt, als man die Fenster monatelang offenlassen musste. Dann zieht man eben einen Faserpelz an. Aber wenn es heiss ist, ist es sicher nicht so angenehm, in einer Sauna zu unterrichten.

Wichtig scheint uns auch, dass man zu den betroffenen Lehrpersonen – in der ersten Phase vor allem im Melchenbühl – Sorge trägt und sie in der Zeit des Umbaus unterstützt. Oder vielleicht gibt man, gerade wenn es im Sommer heiss ist, auch einen zusätzlichen Kredit, damit sie zum Beispiel Ausflüge mit den Kindern machen können und sie nicht unbedingt in heissen Containern Schule geben müssen. Denn das Ziel muss sein, dass man Kündigungen von Lehrpersonen, die nicht in einer Containerschule arbeiten wollen, wenn möglich vermeiden kann.

Merci.

Detailberatung

K. Urs Grütter (SVP): Excusez, dass ich verlängere. Aber Provisorien sind eben einfach die absolut günstigsten Rauminvestitionen. Wir erhalten nirgendwo mehr so viel Schulraum für so wenig Geld. Wir haben das beste Beispiel vor der Haustüre. Meine Eltern mit Jahrgang 1925 und 1928, Gott habe sie selig, gingen im Kirchenfeld zur Schule. Damals gab es dort ein Provisorium, diese Baracken. Meine beiden Söhne mit Jahrgang 1991 und 1993 gingen im Kirchenfeld zur Schule, und es hatte immer noch ein Provisorium dort: diese Baracken. Wenn unsere Container so lange halten, ist es das bestinvestierte Geld in Schulräumlichkeiten, das wir hier je in die Hand genommen haben. Merci.

Raphael Weibel (GPK) und Carole Klopstein (GR) verzichten auf ein Schlusswort.
Kein Rückkommen.

Beschluss (39 Ja / 0 Nein / 0 Enthaltungen)

Der Verpflichtungskredit für den Kauf eines Containerprovisoriums (Containerschule) in Höhe von CHF 1'730'000, inkl. bauliche Massnahmen, Nebenkosten, Reserven und MwSt., wird einstimmig bewilligt.

5. Dr. Haasstrasse; Ausführungskredit: Entflechtung öffentliche Beleuchtung, Sanierung Strasse

Die Vorsitzende: Die Unterlagen liegen schriftlich vor.

Bernhard Häuselmann (GPK): Normalerweise spielen wir nicht Finanzkommission. Aufgefallen ist der GPK vor allem, dass es CHF 120'000 mehr kostet als vorgesehen. Man will neue Randsteine und ein Trottoir einbauen. Wir konnten uns dann von Markus Bärtschi überzeugen lassen, dass der Ersatz von Randsteinen durch neue offenbar wirtschaftlicher ist als die Wiederverwendung der alten Randsteine. Dazu gibt es vielleicht verschiedene Ansichten. Aber wenn die neuen Steine dann auch noch besser halten als die alten, behandeln wir das Thema Randsteine an der Dr. Haasstrasse das nächste Mal im Rat ungefähr im Jahr 2100. Dann sind alle Anwohner zufrieden, und dann ist definitiv auch der Betrieb wirtschaftlich. Wir empfehlen deshalb, dem Antrag zu folgen und den Kredit mitsamt Mehrkosten zu bewilligen.

Markus Bärtschi (GR): Schon wieder sprechen wir über die Dr. Haasstrasse. Im Gegensatz zur Januarsitzung, rätseln wir heute aber nicht über das Geschlecht von Herrn oder Frau Dr. Haas, sondern es geht um die anstehende Sanierung. Im Zustandsmonitoring, das wir führen, steht die Haasstrasse schon seit längerem zuoberst auf der Liste. Die Sanierung wurde mehrfach herausgeschoben, bis die Arbeiten von den gbm und dem Wasserverbund im Untergrund abgeschlossen werden konnten. Gemeindeseitig steht das Geschäft grundsätzlich in einer Reihe von immer gleichlaufenden Sanierungsvorhaben. Wir entflechten die Stromversorgung der öffentlichen Beleuchtung. Das heisst, wir koppeln uns vom übergeordneten Netz der BKW ab und bauen ein gemeindeeigenes Netz für die Beleuchtung auf. Wir sanieren nach Abschluss der Tiefbauarbeiten den Strassenkörper und erneuern flächig den Deckbelag.

Abgesehen von dem, was immer gleichbleibt, weist dieses Geschäft gewisse Besonderheiten auf, auf die ich kurz eingehen möchte. Die aktuelle Gestaltung des Strassenquerschnitts ist einiges älter als ich. Ich bin dort aufgewachsen und kenne die Strasse nicht anders. Früher waren die Einmündungen noch ohne Vortritt, teils sogar Stoppstrassen. Aber alles war auf zweispuriges Fahren mit Tempo 60, später Tempo 50, ausgelegt. Es gilt dort seit längerem Tempo 30. Aber abgesehen vom Anschreiben am Beginn der Zone und der Einführung des Rechtsvortritts hat man nichts geändert. Entsprechend sind die gefahrenen Geschwindigkeiten insbesondere Berg abwärts zu hoch, und zwar von allen Fahrzeugkategorien.

Die spezielle Situation – die Haasstrasse ist die einzige Zufahrt für den Aarehang oberhalb des Muribads – wird mutmasslich dazu führen, dass die Lösung, die wir jetzt einrichten, wiederum einige Jahrzehnte Bestand haben muss, bevor, wie Bernhard gesagt hat, die nächste Totalsanierung angegangen wird. Das sehe ich auch so. Wir nutzen deshalb die Gelegenheit, den Strassenraum nach den aktuellen Gepflogenheiten für unsere Gemeindestrassen neu aufzuteilen und insbesondere das Trottoir dort, wo es möglich ist, auf die heutige Norm zu verbreitern. Im Zuge der Neudefinition wird auch die Situation an den Kreuzungen überprüft und nach Möglichkeit verbessert. Das alles dient nicht nur den Benutzern und der Verkehrssicherheit, sondern erleichtert dem Werkhof auch den Unterhalt.

Weiter speziell ist, dass das Geschäft in die Zuständigkeit des GGR fällt. Das ist bei der Mehrzahl der Sanierungsprojekte nicht der Fall. Die Bausumme hängt schlicht von der Grösse der Baustelle ab. Hier geht es um einen vergleichsweise langen Abschnitt. Auf eine Etappierung hat man verzichtet, weil die ganze Strasse unterhaltsbedürftig ist und die vorangegangenen Tiefbauarbeiten ebenfalls den ganzen Perimeter betrafen. Auch eine Überlegung ist, dass die Anwohner bereits Tiefbauarbeiten zu erdauern hatten. Anzustreben ist, die Arbeiten insgesamt so bald als möglich abzuschliessen.

Drittens fallen gegenüber der Investitionsplanung Mehrkosten an. Auch das wurde angesprochen. Die Gründe sind in der Botschaft aufgeführt. Missverständlich ist dabei der Hinweis auf die Trottoirabsenkung. Das sind zwei Paar Schuhe. Weil wir das Trottoir verbreitert, damit man den Strassenkörper auf der ganzen Breite sanieren kann, fallen die bestehenden Randsteine weg. Das verursacht die nicht eingeplanten Mehrkosten. Dass anschliessend nach unserem Standard abgesenkte Randsteine verbaut werden, fällt für die Kosten nicht ins Gewicht. Es sind aktuell rund zwei Drittel der Randsteine abgesenkt, aber in ganz vielen unterschiedlichen Varianten. Teilweise sind noch einzelne Bsetzsteine vorhanden, die man zur Absenkung einfach tiefer vergraben hat.

Im Zug der Erneuerung ist die Verwendung unseres Einheitsrandsteins vorgesehen, den wir überall an den Gemeindestrassen brauchen. Das ist, wenn schon, eher günstiger, als alle Einfahrten und Überwege individuell anzupassen und abgesenkt auszuführen. Dann muss man überall abkürzen und überall genau das, was es braucht, «gäggele». Das ist genau das, was im Vergleich zum Durchziehen teurer ist. Die abgesenkten Randsteine, wie nicht nur wir sie an den Gemeindestrassen seit einiger Zeit verlegen, entsprechen im Übrigen den Forderungen der Velofahrer, der Unfallverhinderer und der Behindertenorganisationen. Schliesslich hat die Prüfung der Entsiegelungsmöglichkeiten ergeben, dass bei dieser Baustelle auf zusätzliche grüne Elemente im Strassenprofil verzichtet werden muss. Das Gefälle, die Tatsache, dass es keine Parkplätze gibt, die man umwandeln könnte, und die vielen privaten Einmündungen lassen weder Baumgruben noch Grünstreifen zu. Wir sind aber der Auffassung, dass es an dieser Stelle verschmerzbar ist, weil das Quartier ohnehin einen überdurchschnittlich hohen Grünanteil aufweist.

Der Kredit für die Ausführung von CHF 425'000 ermöglicht ein sinnvolles Projekt mit einer guten Langzeitwirkung. Pro Lauf- oder Quadratmeter gerechnet sind die auf den ersten Blick hohen Gesamtkosten eher unterdurchschnittlich. Die Ausführung selbst wird anspruchsvoll bleiben. Das Projekt muss kommunikativ eng begleitet werden, was in Planung ist. Die Auswirkungen für die Betroffenen sollten möglichst geringgehalten werden. Der GR beantragt Euch, das Projekt zu genehmigen und den Kredit zu bewilligen. Merci.

Eintreten wird nicht bestritten. Die Vorsitzende schlägt folgendes Vorgehen vor: Fraktionserklärungen, anschliessend Detailberatung und weitere Wortmeldungen. Das Vorgehen wird nicht bestritten.

Fraktionserklärungen

Alan Müller Kearns (FDP): Um die Spannung vorwegzunehmen: Die FDP unterstützt das Geschäft, allerdings nicht mit grosser Begeisterung und mit einem gewissen Zähneknirschen. Ich möchte kurz auf zwei Dinge eingehen, die man bei Geschäften, die ins Parlament kommen, wiederholt feststellt. Erstens die Transparenz des Kostenvoranschlags. Sie ist aus meiner und aus unserer Sicht ungenügend. Im Kostenvoranschlag ist eine kleine Summe von CHF 15'000 als Reserve ausgewiesen, was genau 3,6 Prozent der Gesamtkosten ist. Die Genauigkeit des Kostenvoranschlags wird aber mit plus, minus 10 Prozent angegeben. Also sprechen wir in Wahrheit eher von minus 4 Prozent bis plus 10 Prozent.

Der Kredit beläuft sich auf die im Kostenvoranschlag ausgewiesene Summe. Aber das Projekt kann plus, minus 10 Prozent abschliessen. Das heisst, es kann mit CHF 470'000 abschliessen. Man hat gewisse Risiken drin, die in der Botschaft nicht wirklich erläutert sind. Aus dem Projektbeschrieb und aus der Aufstellung im Kostenvoranschlag geht nicht hervor, wie die Kostenabgrenzung erfolgt ist und was für die Projektrisiken eingerechnet oder ausgegrenzt wurde. Wurden Untersuchungen zum effektiven Strassenaufbau gemacht? Hat man Belastungsproben zur Tragfähigkeit

gemacht? Hält diese Strasse für die nächsten 30, 40 oder 50 Jahre?
Der zweite Punkt ist einmal mehr die Kostenentwicklung zur Investitionsplanung. Ein weiteres Projekt kommt, bei dem der beantragte Ausführungskredit massiv höher ist als die eingestellte Summe in der Investitionsplanung. In diesem Fall 220 Prozent. Meine Parlamentskarriere ist noch sehr jung, dies ist die zweite Sitzung. Aber es ist das dritte von drei Geschäften, bei dem die Summe der Investitionsplanung stark überschritten wird, um 50 Prozent bis in diesem Fall 220 Prozent. Wenn ich in die Zukunft blicke, auf den grossen Investitionsbedarf dieser Gemeinde, macht mir das schon etwas Bauch- und Kopfschmerzen. Das Vertrauen in die heutige Investitionsplanung ist etwas angeknabbert. Die Massnahmen sind allesamt sinnvoll. Sie entsprechen den Normen und verbessern den Zustand. Aber es stellt sich die Frage, mit welcher Sorgfalt die Kostenschätzung bei der Investitionsplanung gemacht wurde. Wer plausibilisiert diese Zahlen? Macht man es nach dem Prinzip Glaube, Liebe, Hoffnung, es kommt schon gut? Oder ist es wirklich eine seriöse Bedürfnisplanung? In diesem Sinn stimmen wir dem Projekt zu, aber mit der Aufforderung, dass man die zukünftigen Investitionsplanungen etwas kritischer zusammenstellt. Besten Dank.

Detailberatung

Franziska Grossenbacher (Grüne): Immerhin kam jetzt noch ein kritisches Votum von der FDP. Sonst hätten wir die CHF 425'000 heute Abend einfach durchgewunken. Ich war an der letzten Sitzung nicht da, als Ihr über den Pumptrack befunden habt. Aber ich möchte trotzdem noch eine kurze Bemerkung machen. Patricia Messerli hat es letztes Mal gesagt, als, wie ich im Protokoll nachlesen konnte, lange über diesen Pumptrack diskutiert wurde. Es war ein ähnlicher Betrag, den man nicht sprach. Sondern man hat das Projekt noch einmal in eine Zusatzrunde geschickt. Ich finde, genauso könnte man jetzt auch bei diesem Strassensanierungsvorhaben lange diskutieren, ob man nicht vielleicht doch noch irgendwo etwas einsparen könnte.

Ich möchte an uns appellieren: Messen wir die Geschäfte doch mit ähnlich langen Ellen. Es gab auch hier gute Gründe für die Kostenüberschreitung. Man kann gegenüber der Investitionsplanungsgenauigkeit kritisch sein. Aber ich möchte rückblickend zum Pumptrack doch sagen: Treiben wir den auch endlich voran, so, wie wir dieses Strassensanierungsprojekt heute Abend mit einer einzigen Fraktionserklärung durchwinken.

Bernhard Häuselmann (GPK) und Markus Bärtschi (GR) verzichten auf ein Schlusswort. Kein Rückkommen.

Beschluss (39 Ja / 0 Nein / 0 Enthaltungen)

Das Projekt Dr. Haasstrasse, Entflechtung öffentliche Beleuchtung und Strassensanierung, wird einstimmig genehmigt und dafür ein Verpflichtungskredit von total CHF 425'000.00 inkl. MWST unter der Nr. 6150.5010.60 bewilligt.

Teuerungsbedingte Mehraufwendungen sowie Mehrkosten in Folge der Erhöhung des Mehrwertsteuersatzes gelten als genehmigt.

Mit dem Vollzug wird der Gemeinderat beauftragt.

6. Postulat forum: Digitaler Dorfplatz; Zwischenbericht

Stephan Lack (GR) und das forum verzichten auf das Wort.

Eintreten wird nicht bestritten. Die Vorsitzende schlägt folgendes Vorgehen vor: Fraktionserklärungen, anschliessend Detailberatung und weitere Wortmeldungen. Das Vorgehen wird nicht bestritten.

Fraktionserklärungen

Martin Koelbing (forum): Ich danke dem GR für die sorgfältige Vorbereitung, die Evaluation und auch dafür, dass er eine Testphase macht, sodass man am Schluss etwas hat, das allen dient. Merci vielmals. So sorgfältig, wie Ihr hier arbeitet, das ist eine Freude.

Angelo Zaccaria (SP): Ich habe eine App, von der man laufend Informationen erhält. Man kann einstellen, was man möchte, und ich habe «Muri» eingegeben. Ich erhielt folgende News: «Die Gemeinde Muri schafft eine neue Kommunikationsstelle. Seit Anfang Jahr ist Manuela Scavelli», ein schöner Name, «auf der Gemeindeverwaltung in Muri tätig. Mit dieser neuen Kommunikationsstelle will Muri unter anderem den Dialog mit der Bevölkerung intensivieren und professionalisieren.» Ich habe gedacht: Wow! Ich habe wohl etwas verpasst. Das ist super. Endlich schaffen wir eine Kommunikationsstelle, weil die SP das schon lange fordert. Aber dann war es, zack, natürlich die Aargauerzeitung. Eine Verwechslung. Ich sage jetzt nichts zur Namensänderung.

Ein Konzept, wie wir es fordern, ist auch das, was ich am digitalen Dorfplatz ein wenig kritisiere und was wir auch schon letztes Mal kritisiert haben. Es ist im Grunde genommen eine Art Trabant. Das wird auch in diesem Zwischenbericht ersichtlich. Es fehlt die Einbettung in ein grosses Ganzes und in ein gesamtheitliches Kommunikationskonzept. Es gibt noch offene Fragen. Wie kannibalisiert man vielleicht die LoNa? Inwiefern macht man Doubletten mit der Homepage? Wären nicht Social Media unter Umständen passende Alternativen? All diese Fragen sind offen. Selbstverständlich findet die SP-Fraktion das grundsätzlich ein gutes Projekt. Der Zwischenbericht ist sauber und ganz ohne Tadel aufgeführt und wird sicher irgendwo ein Potenzial haben, um die Kommunikation und Vernetzung in der Gemeinde zu verbessern.

Damit dieses Projekt auch wirklich erfolgreich bleibt und am Ende ein zufriedenstellender Schlussbericht vorliegt, empfehlen wir, eine langfristige Planung und Integration dieses digitalen Bildungsplatzes vor Augen zu behalten: Eine klare Integration in die bestehenden kommunikativen Infrastrukturen, eine detaillierte Roadmap, dann auch für die Weiterentwicklung und für den nachhaltigen Betrieb nach der Pilotphase. Dazu gehört die Frage von Kosten und Nutzen, dass man das klar aufzeigt und auch den Ressourcenaufwand richtig einsetzt, sowie eine wirklich valable Erfolgsmessung.

Vielleicht führt das am Schluss dazu, dass Muri-Gümligen auch eine solche italienischstämmige Kommunikationschefin wie Manuela Scavelli bekommt. Das würde mich freuen. Merci.

Detailberatung: Keine Wortmeldung. Stephan Lack (GR) und das forum verzichten auf ein Schlusswort. Kein Rückkommen.

Vom «Zwischenbericht Postulat forum: Digitaler Dorfplatz» wird Kenntnis genommen.

7. Postulat Gantner (forum): Solar-Offensive nach Vorbild Sportzentrum Füllerich; Zwischenbericht

Carole Klopstein (GR): Ich möchte nur eine Ergänzung machen. Es ist leider so, dass wir betreffend Zusammenarbeit mit Solarify noch keine News haben. Es fanden Abklärungen zur Statik und zum Stromverbrauch statt. Aber es gibt noch keinen konkreten Deal. Daran arbeiten wir, und es sieht gut aus.

Christoph Lucas (forum): Wir bedanken uns zuerst einmal beim GR und dem Team von Carole für den Zwischenbericht und nehmen sehr gerne vom Inhalt Kenntnis. Es ist erfreulich, dass die Gemeinde vorwärtsmachen und die Eigenanlagen relativ zügig angehen will. Gerne lesen wir in der Stellungnahme auch, dass die Gemeinde ihre Anlagen bis in fünf Jahren grösstenteils realisiert haben will. Wir vom forum setzen uns einen Reminder und prüfen zu gegebenem Zeitpunkt, ob diese Investitionen auch getätigt und die Anlagen realisiert wurden. Erfreulich ist zudem, dass wir innerhalb der Gemeinde zwei weitere Objekte gefunden haben, die im Bürgerbeteiligungsmodell mit Photovoltaik ausgerüstet werden könnten. Das wird Mieterinnen und Mieter, Vereine und andere Interessierte bestimmt freuen. Denn wir haben es gehört, die Solaranlage vom Füllerich war im Nu verkauft. Das forum geht trotz Caroles Votum davon aus, dass der Verein Energiewende beziehungsweise Solarify an diesen Objekten Interesse haben wird und die Evaluation positiv ausfallen wird, sodass die Anlagen realisiert werden. Entsprechend sind wir von der Fraktion zuversichtlich, dass unsere Postulantin, die mittlerweile nicht mehr im GGR sitzt, mit der Antwort des GR zufrieden wäre. Somit ist es die Fraktion natürlich auch, und wir stimmen der Abschreibung des Postulats so weit zu. Wir weisen aber gerne darauf hin, dass wir die Umsetzung der genannten PV-Strategie beziehungsweise die Realisierung von neuen PV-Anlagen durch die Gemeinde entlang der drei genannten Handlungsfelder natürlich sehr genau beobachten. Wir würden uns erlauben, wenn wir irgendein Haar in der Suppe finden würden, wieder entsprechende Massnahmen zu ergreifen. Merci vielmals.

Eintreten wird nicht bestritten. Die Vorsitzende schlägt folgendes Vorgehen vor: Fraktionserklärungen, anschliessend Detailberatung und weitere Wortmeldungen. Das Vorgehen wird nicht bestritten.

Fraktionserklärungen

Alan Müller Kearns (FDP): Diesmal bin ich nicht mehr ganz so kritisch. Die FDP-Fraktion bedankt sich beim GR für den Zwischenbericht und unterstützt die Bestrebungen zum raschen Ausbau der erneuerbaren Energien auf dem Gemeindegebiet. Insbesondere, wenn es mit der Beteiligung Privater mit verschiedenen Beteiligungsmodellen zusammengeht. Beteiligungsmodelle sind immer auch ein Test für die Wirtschaftlichkeit eines Projekts und damit verbunden mit Erwartungen in monetäre und nichtmonetäre Rückvergütungen, die der Investor erhält. Bei den Eigenanlagen der Gemeinde ist die Erwartung der FDP-Fraktion aber, dass bei der Umsetzung der zwei bis drei Projekte pro Jahr die Gesamtwirtschaftlichkeit der Anlagen ebenfalls im Auge behalten wird. Über diese Gesamtwirtschaftlichkeit gibt der Zwischenbericht noch etwas wenig Auskunft. Da kann man, was die Informationslage betrifft, sich nachbessern. Denn die Investitionen haben dann wieder Kosten zur Folge, sei es mit Abschreibungen, Unterhalt und Betrieb. Über die möglichen erwarteten Erträge, die mit diesen Anlagen gemacht werden können, gibt es noch keine Auskunft. Insofern ist sicher auch eine vernünftige Amortisation der Anlagen anzustreben. In diesem Zusammenhang wünschen wir der Gemeinde mit den entsprechenden Projekten viel Erfolg. Besten Dank.

Detailberatung: Keine Wortmeldung.

Carole Klopstein (GR): Ich möchte etwas zu Alans Votum ergänzen. Wir haben tatsächlich eine Machbarkeitsstudie, eine Grobstudie über alle Liegenschaften machen lassen. Das war, glaube ich, vor vier Jahren, aber behaftet mich nicht darauf. Dabei kam heraus, dass die allermeisten Dächer in einer anständigen Dauer zu amortisieren sind. Wir haben zum Teil nicht ganz so schöne Amortisationszeiten, wie es zum Beispiel im Bereich Einfamilien- oder Mehrfamilienhaus der Fall ist. Vor allem, wenn das Dach gross und der Eigenverbrauch niedrig ist. Aber wir nehmen das auf jeden Fall mit. Für uns ist klar, dass wir keine Anlage realisieren können, die nicht finanzierbar ist.

Christoph Lucas (forum) verzichtet auf ein Schlusswort. Kein Rückkommen.

Der Zwischenbericht des GR wird zur Kenntnis genommen.

Beschluss (39 Ja / 0 Nein / 0 Enthaltungen)

Das Postulat Gantner (forum): «Solar-Offensive nach Vorbild Sportzentrum Füllerich» wird abgeschrieben.

8. Interpellation Buff (FDP-Fraktion): Sanierung Sporthalle Moos

Die Vorsitzende: Die Antwort des GR liegt schriftlich vor.

Carole Klopstein (GR) verzichtet auf das Wort.

Die Vorsitzende: Ronald Buff hat das Wort für eine kurze Erklärung!

Ronald Buff (FDP): Ich danke der Gemeindeverwaltung respektive der Bauverwaltung und dem GR für ihre Antworten. Zuerst nehme ich Bezug zur Stellungnahme des GR. Ich mache den GR darauf aufmerksam, dass in der Sporthalle Moos nicht ein Unterhaltsbedarf besteht. Dort besteht ein Sanierungsbedarf, ein grosser. Ich lade den GR gerne zu einer Begehung ein, um sich vor Ort ein Bild zu machen. Zur Personalsituation im Ressort Hochbau äussere ich mich nicht. Ich denke, das ist ein bekanntes Problem, das dringend gelöst werden sollte. Die Terminangaben zur Gesamtsanierung scheinen mir und der FDP-Fraktion als zu kurz gegriffen. Es tönt nach leerer Versprechung und Hinhaltetaktik. Wer heute glaubt, Ende 2030 eine sanierte Halle zu betreten, wird sicherlich spätestens dann eines Besseren belehrt. Die heutige Planung seitens Gemeinde sieht wie folgt aus: Machbarkeitsstudie und Pflichtenheft im Jahr 2026, Planerwahlverfahren im Jahr 2027, Umsetzung Gesamtsanierung in den Jahren 2028–2030. Nach unserem Ermessen sieht es im Moment wohl eher so aus: Die Machbarkeitsstudie und das Pflichtenheft sollten bis ins Jahr 2026 laufen, das Planerwahlverfahren bis ins Jahr 2027. Das Vorprojekt und Bauprojekt werden, denken wir, in den Jahren 2028–2029 sein, der politische Prozess in den Jahren 2029–2030, die Baubewilligung und Submission – das Ganze teilweise parallel – in den Jahren 2030–2031, die Bauzeit in den Jahren 2031–2032, die Fertigstellung im Herbst 2032, wenn man jetzt wirklich dranbleibt. Die Schätzung der Kosten auf mittlerweile zirka CHF 7,3 Mio. Franken ist aus unserer Sicht auch eher grob geschätzt. Wir denken, dass diese Kosten für eine Gesamtsanierung der Sporthalle Moos nicht reichen werden. Als Beispiel dient die Situation mit dem Dach, die nicht einmal den Einbau von LED-Leuchten zulässt.

Zukünftig soll die Sporthalle Moos sicher auch zusätzlich mit einer PV-Anlage ausgerüstet werden, was eine gute Dachkonstruktion benötigt. Die Kosten für das Bauprovisorium und den Standort dürfen ebenfalls nicht ausser Acht gelassen werden. Eventuell werden sogar ein Abriss und ein Neubau zum Thema.

Die Interpellation wurde eingereicht, um Klarheit zur Sanierung der Sporthalle Moos zu erhalten. Unserer Ansicht nach sind die Antworten nicht nur dürftig, sondern sehr dürftig. Ein weiterer Vorstoss aus unseren Reihen zu diesem Thema wird folgen. Die Sanierung der Sporthalle Moos darf nicht länger auf die lange Bank geschoben werden. Merci für die Aufmerksamkeit.

Die Vorsitzende: Wird aus der Mitte des Rates eine Diskussion verlangt? – Das ist nicht der Fall. Die Beratung ist damit abgeschlossen.

Von der schriftlichen Stellungnahme des GR zur Interpellation Buff (FDP-Fraktion): «Sanierung Sporthalle Moos» wird Kenntnis genommen.

9. Interpellation Schenk (FDP-Fraktion): Sicherheit in der Gemeinde Muri-Gümligen

Die Vorsitzende: Die Antwort des GR liegt schriftlich vor.

Markus Bärtschi (GR) verzichtet auf das Wort.

Johanna Schenk (FDP): Ich versuche, mich kurz zu halten. Ich danke dem GR für die vorliegende Antwort auf die Interpellation und auch für die Ausführungen zur Haltung des GR zur Videoüberwachung im öffentlichen Raum. Ich kann die Zurückhaltung des GR gerade zu diesem Thema nachvollziehen und teile diese. Auch wenn aus meiner Sicht das Argument zum Schutz der Persönlichkeit von betroffenen Drittpersonen das entscheidende Argument sein sollte und nicht der Umfang des Bewilligungsverfahrens für eine entsprechende Bewilligung, sollte diese eines Tages doch irgendwo einmal nötig sein.

Die Zahlen zu den Einbruchsdiebstählen und auch zu den einfachen Diebstählen, die man in der Antwort lesen kann, bestätigen genau das Gefühl, das Mitbürgerinnen und Mitbürger an uns herangetragen haben. Insbesondere der Anstieg der Einbruchsdiebstähle um über 100 Prozent vom Jahr 2022 auf das Jahr 2023 gibt einem schon ein wenig ein ungutes Gefühl. Es hilft nur bedingt, wenn man es auch noch mit den Vorjahreszahlen aus dem Jahr 2021 vergleicht, was einen etwas kleineren Anstieg bedeuten würde. Aber auch da sind es vom Jahr 2021 zum Jahr 2023 noch fast 50 Prozent. Es ist deshalb beruhigend, gehört zu haben, dass die Zahlen verfolgt werden, dass der GR diesbezüglich regelmässig mit der Kantonspolizei im Austausch ist und der Patrouillenbedarf, sei es durch die Kantonspolizei oder private Sicherheitsdienste, bei Bedarf erhöht wird. Merci vielmals.

Die Vorsitzende: Wird aus der Mitte des Rates eine Diskussion verlangt? – Das ist nicht der Fall. Die Beratung ist damit abgeschlossen.

Von der schriftlichen Stellungnahme des GR zur Interpellation Schenk (FDP-Fraktion): «Sicherheit in der Gemeinde Muri-Gümligen» wird Kenntnis genommen.

10. Informationen des Gemeinderats bzw. der Geschäftsprüfungskommission (GPK) zur Verwaltungskontrolle 2023

Die Vorsitzende: Ich übergebe K. Urs Grütter in seiner Funktion als GPK-Präsident im Jahr 2023 das Wort.

K. Urs Grütter (FDP): Wenn man das politische Geschehen weltweit ein wenig verfolgt, wird man wohl zur Erkenntnis kommen, dass etwas die oberste Priorität haben muss. Und zwar ist es das Aufrechterhalten einer demokratischen Ordnung, das Einhalten der verfassungsrechtlich vorgesehenen Mechanismen auf allen Stufen, Neudeutsch manchmal auch «checks and balances» genannt. Das kommt zuvorderst, weit vor parteipolitischen Anliegen. In dem Sinn haben sich zum Glück letzten Donnerstag im Mattenhofsaal auch beide Kandidaten für den Gemeindepräsidenten geäußert.

Ja, ich war im Jahr 2023 Präsident der GPK. Gemäss unserer Gemeindeordnung überprüft die GPK den Gemeinderat und die Gemeindeverwaltung. Das ist der Grundsatz in der Gemeindeordnung. Wir gingen relativ nonchalant vor und sagten uns: Was war lange Zeit nicht mehr an der Reihe? Wir fanden, man sollte einmal die Alenia unter die Lupe nehmen. Das haben wir gemacht. In der Redaktion des Berichts stand als Adressat dann plötzlich der GR. Da hat bei mir etwas Klick gemacht. Ich habe mir gesagt, es kann nicht sein, dass die institutionalisierte GPK des Grossen Gemeinderats dem kleinen Gemeinderat Bericht erstattet. Sie muss doch dem Grossen Gemeinderat Bericht erstatten. Ich habe mich dann kurz mit der amtierenden Präsidentin des GGR abgesprochen. Sie hat mich in dieser Auffassung unterstützt. Das hat dazu geführt, dass der kleine Gemeinderat signalisiert hat, dass er mit diesem Vorgehen gar nicht einverstanden ist. So sind wir in eine verfassungsrechtliche Grundsatzfrage – ich darf dem so sagen – geschlittert.

Wir fanden, wir wollen das jetzt abgeklärt haben. Es fand dann eine Sitzung mit den Herren Rechtsanwälten Ueli Friederich und Jürg Wichtermann statt, zusammen mit Laura Bircher, mir und Frau Pulfer als Sekretärin der GPK sowie Luc Arnold als zukünftiger oder damals schon amtierender Präsidenten. Das nahm eine sehr interessante Wendung. Man könnte sagen: Ja, erstens ist der Adressat des Berichts der GPK über die Verwaltung der grosse und nicht der kleine Gemeinderat. Selbstverständlich erhält der kleine Gemeinderat diese Berichte zur Kenntnis. Jetzt kommt der sehr interessante Twist im ganzen Fall. Die beiden Herren haben sehr zu Recht darauf hingewiesen: Ja, meine Herren von der GPK, die GPK ist seit der Auslagerung der Alenia gar nicht mehr zuständig, das zu prüfen. Denn die ausgegliederten Betriebe unterliegen gemäss den Anstaltsreglementen der Aufsicht des kleinen Gemeinderats.

Damit ist der Fall im Prinzip klar: Die GPK hat jenseits des Zaunes gegrast und etwas geprüft, für das sie gar nicht zuständig ist. Wir haben uns dann in der GPK überlegt, wie wir da wieder rauskommen. Denn eine gewisse Arbeit hatten wir gemacht, gewisse Resultate konnten wir liefern. Aber wir sind nicht zuständig. Insbesondere ist der kleine Gemeinderat auch nicht berechtigt, die Überprüfung zurück an die GPK zu delegieren. Denn dazu fehlt die gesetzliche Grundlage. Ich würde mich aus verfassungsrechtlichen Überlegungen auch dagegen wehren, eine solche Rückdelegation überhaupt je irgendwo vorzusehen. Man muss sich nicht eine Delegation vornehmen und sie dann wieder zurücknehmen. Denn dann hat man schon bei der Delegation einen Fehler gemacht. Anyway.

Ihr werdet mit dem nächsten Versand in den Juni-Unterlagen den Bericht der GPK zur Verwaltungskontrolle erhalten, in dem das dargestellt wird. Der eigentliche Bericht, in dem steht, was wir gemacht haben, mit allen Details, geht, wenn ich dem in Anführungszeichen so sagen kann, zu Wert und Unwert an den kleinen Gemeinderat. Denn die Buez haben wir gemacht. Das hat sicher etwas gebracht. Aber wir können Euch nicht formell über etwas Bericht erstatten, für das wir gar nicht zuständig sind. Für die GPK ist die Lehre daraus – alle, die in Zukunft in der GPK

sitzen werden, sollen das bitte auch zur Kenntnis nehmen –, dass die ausgegliederten Betriebe nicht mehr als Verwaltung gelten. Auch für andere Aspekte gelten sie nicht als Verwaltung. Damit unterliegen sie nicht der Kontrolle der GPK. Andererseits muss man schon sagen: Die GPK hat den kleinen Gemeinderat zu überprüfen. Dazu gehört auch, dass die GPK sich davon überzeugt, dass der GR die gemeindeeigenen Betriebe respektive die Anstalten zweckmässig überwacht und allenfalls «am Bändel behält». Aber das ist nicht Teil der hiesigen Orientierung. Ihr werdet die Zusammenfassung von dem, was ich Euch jetzt erklärt habe, schriftlich erhalten. Titel: GPK-Verwaltungskontrolle 2023. Wir schreiben darin auch, dass wir in der Überprüfung festgestellt haben, dass bei Alenia grundsätzlich alles in bester Ordnung ist. Aber weil wir, wie gesagt, nicht dafür zuständig sind, haben wir keine weiteren Ausführungen dazu gemacht. In Zukunft werden wir den Bericht der GPK über die Verwaltungskontrolle jedes Jahr in den Unterlagen zu einer Sitzung des Folgejahres erhalten. Merci.

Von den Informationen der GPK wird Kenntnis genommen.

11. Neue parlamentarische Vorstösse

Motion Zaccaria (SP): Installation von Nist- und Wohnkästen für Vögel und Fledermäuse an allen öffentlichen Gebäuden der Gemeinde Muri-Gümligen

Der Gemeinderat wird beauftragt, sicherzustellen, dass

1. an allen bestehenden öffentlichen Gebäuden der Gemeinde – soweit technisch und baulich möglich – Nist- und Wohnkästen für Vögel und Fledermäuse angebracht werden.
2. bei allen künftigen Bauvorhaben der Gemeinde die Anbringung von Nist- und Wohnkästen für Vögel und Fledermäuse in die Planung einbezogen wird.
3. in Zusammenarbeit mit Fachleuten geeignete Nist- und Wohnkästen ausgewählt und deren fachgerechte Anbringung gewährleistet werden.

Begründung

In der Schweiz sind in den letzten 30 Jahren rund ein Drittel der Vogelarten und rund die Hälfte der Fledermausarten verschwunden. Dieser besorgniserregende Rückgang hat weitreichende negative Folgen für die Artenvielfalt und die Stabilität unserer Ökosysteme. Vögel und Fledermäuse spielen als natürliche Schädlingsbekämpfer und Bestäuber eine wichtige Rolle für das ökologische Gleichgewicht.

Die Installation von Nistkästen stellt eine einfache, effektive und kostengünstige Massnahme dar, um den Lebensraum dieser Tiere zu fördern und ihren Fortbestand langfristig zu sichern. Die Kästen bieten Vögeln und Fledermäusen Schutz vor Witterungseinflüssen und Brutmöglichkeiten. Gleichzeitig verschönern bzw. «beleben» sie architektonisch bisweilen äusserst monoton gestaltete Gebäudefassaden.

In vielen anderen Schweizer Gemeinden wurden bereits erfolgreich Nist- und Wohnkastenprojekte umgesetzt, die zu einem signifikanten Artenzuwachs geführt haben.

Muri-Gümligen, 21. Mai 2024

A. Zaccaria (SP)

K. Schnyder, J. Köbeli, G. Grossen, F. Kearns, P. Messerli, H. Beck, Ch. Lucas, B. Häuselmann, M. Sager, V. Legler, L. Arnold, S. Bähler, H. Meichtry, K. Stein, F. Grossenbacher, M. Koelbing, W. Thut, H. Gashi, S. Fankhauser (20)

Interpellation Weibel (FDP): Anwendung von Standards bei gemeindeeigenen Bauten – Zielsetzungen und Auswirkungen?

Der Gemeinderat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

- Wendet die Gemeinde bei der Erstellung, dem Um- oder Ausbau sowie der Renovation eigener Bauten Standards (z.B. in den Themenkreisen Energie, Ökologie, Gesellschaft) an, welche über das gesetzliche Mass hinausgehen? Mit welcher Begründung? Plant die Gemeinde, solche systematisch einzuführen?
- Falls ja, mit welchen Mehrkosten rechnet der Gemeinderat bei der Planung und dem Bau (Investitionen) und welche Auswirkungen ergeben sich auf die Lebenszykluskosten?
Sind diese Mehrkosten und Auswirkungen in die jüngste Investitions- und Finanzplanung eingeflossen?
- Welche konkreten Zielsetzungen verknüpft der Gemeinderat mit der Anwendung von Standards und wie misst er künftig konsequent die Zielerreichung?

Begründung

In der laufenden Legislatur beantragte der Gemeinderat wiederholt Verpflichtungskredite für Gesamtsanierungen gemeindeeigener Liegenschaften, die deutlich höher ausfielen, als ursprünglich geschätzt.

Das jüngste Beispiel betrifft den Verpflichtungskredit für die Projektierung sowie das Projektpflichtenheft der Gesamtsanierung der Schulanlage Horbern. Der Gemeinderat führte aus: umfassendere Massnahmen und eine Projekterweiterung ergäben sich u.a. aus der neuen Anwendung des Baustandards «SNBS Silber». Dieser umfassendere Standard solle künftig den energiefokussierten Minergie-Standard ablösen.

In den nächsten Jahren zeichnet sich für unsere Gemeinde ein sehr hohes Investitionsvolumen ab. Ein erheblicher Teil entfällt auf die Sanierung gemeindeeigener Liegenschaften.

In den vergangenen zwei Jahren ist eine kräftige Bauteuerung festzustellen. Hinzu kommen weitere Herausforderungen wie z.B. «netto Null 2050», volatile Energie- und steigende Zinskosten.

Die vielfältigen gesetzlichen Grundlagen, welche beim Bauen anzuwenden sind, sorgen bereits heute für eine ressourcenschonende, nachhaltige und gesellschaftliche integrative Bauweise.

Wendet die Gemeinde bei den eigenen Liegenschaften zusätzliche Baustandards an, so sind die damit verknüpften Ziele genau zu definieren. Dies im klaren Bewusstsein, welche Mehrkosten und Auswirkungen sich daraus für die Gemeinde ableiten. Eine zweckmässige Erfolgskontrolle zeigt auf, ob die formulierten Ziele dann auch tatsächlich erreicht werden und was die konkreten Auswirkungen auf die Lebenszykluskosten sind.

Muri bei Bern, 21. Mai 2024

Raphael Weibel (FDP)

A. Scherrer, R. Buff, G. Kaczala, D. Bärtschi, J. Schenk, L. Held, B. Schmitter, U. Grütter, A. von Gunten, R. Lauper, Ch. Siebenrock, R. Mäder, A. Bless, E. Zloczower, A. Müller Kearns, B. Legler, M. Koelbing, L. Arnold, H. Beck, G. Grossen, F. Kearns, J. Köbeli, S. Fankhauser, L. Bircher, Ch. Spycher (26)

Interpellation forum/EVP: Kündigungswelle wegen Stufenzusammenlegung und Containerschule?

Der Gemeinderat wird gebeten, auf folgende Fragen Auskunft zu geben:

- Wie viele Lehrpersonen haben bis Ende April 2024 resp. bis zum Zeitpunkt der Beantwortung der Interpellation in der Schule Muri-Gümligen gekündigt? (Bitte Auflistung nach Schulhaus und Zyklus.)
- Wie viele Lehrpersonen werden per Ende Schuljahr 2023/2024 pensioniert oder beziehen ein Sabbatical oder einen unbezahlten Urlaub? (Bitte Auflistung nach Schulhaus und Zyklus.)
- Wie viele Lehrpersonen sind in diesem Schuljahr in der Schule Muri-Gümligen seit mehr als 4 Wochen krankgeschrieben? (Bitte Auflistung nach Schulhaus.) Gibt es eine Zu- oder Abnahme gegenüber den letzten beiden Schuljahren?
- Wie sieht die Situation der Schule Muri-Gümligen aus bezüglich Lehrkräftemangel? Gibt es Stellen, welche nicht adäquat besetzt werden konnten und wie wird damit umgegangen?
- Wie viele Lehrpersonen ohne entsprechende Stufen-Ausbildung (Lehrdiplom) sind in den Schulen in unserer Gemeinde ab Schuljahr 2024/2025 voraussichtlich angestellt? (Bitte Aufstellung nach Schulhaus und Zyklus.) Werden diese Personen von der Schule Muri unterstützt via Coaching oder andere Massnahmen?
- Wie häufig finden Mitarbeitergespräche zwischen Schulleitungen und Lehrpersonen statt?
- Welche Teambildungsmassnahmen sind im Hinblick auf die Bildung des Oberstufenzentrums und die damit verbundenen organisatorischen Veränderungen geplant?

Begründung

In Pieterlen ist es kürzlich zu einer Massenkündigung von Lehrpersonen und Schulleiter gekommen. Letztes Jahr haben in unserer Gemeinde ebenfalls mehrere Schulleiter und Lehrpersonen gekündigt.

Beim Hearing mit dem Gemeindepräsidenten in der Fraktion hat er uns versichert, dass es dieses Jahr trotz der anstehenden Stufenzusammenlegung in der Schule Muri-Gümligen kaum zu Kündigungen gekommen ist. Wir haben jedoch festgestellt, dass in den vergangenen Wochen und Monaten verschiedene Stelleninserate auf dem Stellenportal des Kantons aufgeschaltet waren.

Muri bei Bern, 21. Mai 2024

Gaby Grossen (forum) und Hanna Beck (EVP)

Interpellation Müller Kearns (FDP) / Kearns (Forum): Erhöhung der Verkehrssicherheit für Zweiradverkehr auf kritischen Strassenabschnitten

Der Gemeinderat wird gebeten Auskunft zu erteilen über mögliche Massnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit für den Zweiradverkehr auf folgenden Strassenabschnitten:

- Kantonale Worbstrasse zwischen Einmünder Thorackerstrasse und Egghölzli, Gemeinde Bern: Wie kann die Gemeinde Einfluss nehmen auf das Verkehrsregime auf der Kantonsstrasse? Wurden mit dem Kanton schon Massnahmen geprüft, um den Fahrradverkehr sicherer gestalten zu können? Wie wird die Verkehrssicherheit auf der Worbstrasse in der Arealentwicklung Lischenmoos thematisiert und koordiniert?
- Thorackerstrasse auf der gesamten Länge: Mit welchen Massnahmen gedenkt der Gemeinderat, die Verkehrssicherheit auf diesem Strassenabschnitt zu erhöhen?
- Dennigkofenweg zwischen Dorfstrasse und Gemeindegrenze: Wie schätzt der Gemeinderat die heutige Situation aus Sicht der Verkehrssicherheit ein? Sind zusätzliche Massnahmen zur weiteren Erhöhung der Verkehrssicherheit vorgesehen?
- Feldstrasse / Tannackerstrasse ab Kreisel Sonnenweg bis Worbstrasse: Wie schätzt der Gemeinderat die heutige Situation aus Sicht der Verkehrssicherheit ein? Sind zusätzliche Massnahmen zur weiteren Erhöhung der Verkehrssicherheit vorgesehen?

Begründung

Der Fahrradverkehr erfreut sich einer steigenden Beliebtheit sowohl als Verkehrsmittel im Pendlerverkehr innerhalb der Gemeinde und in die Nachbargemeinden als auch im Freizeitverkehr. Der Boom der Elektrovelos ist Ausdruck dieser zunehmenden Bedeutung des Fahrradverkehr am Gesamtverkehr im Allgemeinen und im Pendlerverkehr im Besonderen. Es liegt im Interesse aller Verkehrsteilnehmenden, dass die Verkehrswege derart ausgestaltet sind, dass sie die freie Wahl des Verkehrsmittels im Sinne der Sicherheit, Zweckmässigkeit und Verlässlichkeit ermöglichen.

Die wachsende Bedeutung des Zweiradverkehrs wurde denn auch im Richtplan Verkehr der Gemeinde Muri-Gümligen aus dem Jahr 2019 erkannt. So wird darin festgehalten:

«Um die angestrebte Siedlungsentwicklung und eine hohe Verkehrsqualität zu ermöglichen, ist der Modal Split (d.h. die Anteile der verschiedenen Verkehrsmittel), aktiv zugunsten der flächeneffizienten und emissionsarmen Verkehrsmittel ÖV, Velo- und Fussverkehr zu beeinflussen. Um Personen zum Umsteigen auf das Velo bewegen zu können, sind daher die Angebotsqualität zu steigern und die Defizite zu beheben.»

Auf verschiedenen Strassenabschnitten auf dem Gemeindegebiet von Muri-Gümligen bestehen für den Fahrradverkehr besondere Gefahren durch ungünstige Strassenprofile und / oder ein hohes Verkehrsaufkommen. Diese Gefahrenstellen gilt es zu beheben, um den Fahrradverkehr sicherer und attraktiver zu machen.

Bei den aufgeführten Strassenabschnitten wird auf folgende Gefahrensituationen hingewiesen:

Worbstrasse zwischen Einmünder Thorackerstrasse und Egghölzli, Gemeinde Bern:

Die Worbstrasse stellt die direkteste und schnellste Verbindung aus den Ortsteilen Gümligen Zentrum, Melchenbühl und Thoracker in die Innenstadt dar und hat insbesondere für den Pendlerverkehr mit Zweirädern eine grosse Bedeutung. Gleichzeitig weist der Strassenabschnitt ein hohes Verkehrsaufkommen mit einem

beträchtlichen Anteil an Lastwagenverkehr (z.B. Zufahrt Lagergebäude Planzer AG) auf. Auf dem Streckenabschnitt zwischen dem Einmünder Thorackerstrasse und dem Stadtteil Egghölzli (Kreuzung Jupiterstrasse / Weltpostrasse) weist die Worbstrasse ein reduziertes Normalprofil und eine kurvenreiche Streckenführung auf. Dies führt wiederholt zu gefährlichen Überholmanövern bei sehr knappen Platzverhältnissen und zum Abdrängen der Zweiradfahrer an den Strassenrand und den Bankettbereich.

Mögliche Massnahmen wären:

- Schaffung einer Fahrradspur stadteinwärts
- Ausbau des Trottoirs zur Mitnutzung durch Zweiradverkehr stadtauswärts in Richtung Gümligen
- Durchgehende Einstufung der Strasse als Innerortsstrecke mit «Generell 50»

Thorackerstrasse:

Die Thorackerstrasse erfüllt im gemeindeinternen Strassennetz verschiedene Aufgaben. Sie ist eine von lediglich zwei Hauptverbindungsachsen zwischen den Gemeindeteilen Muri und Gümligen. Daneben erschliesst sie die Quartiere Thoracker, Quartierweg, Egghölzli, wodurch mehrere Quartierstrassen in die Thorackerstrasse einmünden. Die Funktion der Quartierserschliessung bedingt weiter, dass die Strasse Bestandteil der Schulwege nach Melchenbühl, Seidenberg und Horbern ist und von zahlreichen Kindern und Jugendlichen genutzt wird. Die Strassenraumgestaltung und die Signalisation erlaubt demgegenüber eine "flotte" Fahrweise bis zu 50 km/h bei einem minimalen Strassenprofil und teilweise unübersichtlichen Kurven. Die Summe der Nutzungsansprüche führt zu Nutzungskonflikten und somit zu erhöhter Gefährdung der Verkehrsteilnehmer.

Das Anliegen wird wiederholt durch die direkt betroffenen Anwohner beim örtlichen Thorackerleist und bei der Gemeinde deponiert.

Mögliche Massnahmen wären:

- Umgestaltung der Strassenmarkierung mit Kernfahrbahn und seitlichen Fahrradstreifen
- Reduktion der signalisierten Geschwindigkeit auf 40 km/h

Dennigkofenweg zwischen Dorfstrasse und Gemeindegrenze:

Der Dennigkofenweg weist eine grosse Nutzungsvielfalt auf: Erschliessungsstrasse für die anliegenden Wohnquartiere, Verbindungsstrasse zwischen Muri-Gümligen und Ostermundigen, Freizeitverkehr (angrenzender Wald, Zubringer zu Sport- und Freizeitanlagen in Ostermundigen). Durch die bereits realisierte Umgestaltung des Dennigkofenwegs konnte eine wesentliche Beruhigung der Strasse erzielt werden. Es verbleiben aber kritische Bereiche, insbesondere im Umfeld der Bushaltestellen.

Feldstrasse / Tannackerstrasse ab Kreisel Sonnenweg bis Worbstrasse:

Die Strassenverbindung stellt eines der «Sorgenkinder» im Strassennetz der Gemeinde Muri-Gümligen dar. Mit verschiedenen Massnahmen wie Temporeduktion auf 40 km/h und Fahrverbot für Schwerverkehr wurde bereits versucht, die Verkehrssituation zu beruhigen und zu entschärfen. Für den Fahrradverkehr stellt der Strassenabschnitt aber weiterhin eine erhöhte Gefahr dar aufgrund der engen Strassenprofile, der unübersichtlichen Kurven und des bestehenden Verkehrsaufkommens.

Muri b. Bern, 27.04.2024

Alan Müller Kearns (FDP), Francine Kearns (forum)

B. Legler, E. Zloczower, A. Bless, B. Schmitter, L. Held, J. Schenk, G. Kaczala, R. Buff, M. Koelbing, F. Grossenbacher, K. Stein, H. Meichtry, S. Bähler, A. Zaccaria, L. Arnold, V. Legler, M. Sager, B. Häuselmann, Ch. Lucas, H. Beck, G. Grossen, J. Köbeli, K. Schnyder, S. Fankhauser, H. Gashi, L. Bircher (28)

Interpellation Beck (EVP): LED-Beleuchtung Sportplatz

Der Gemeinderat wird um Stellungnahme betreffend der in der Tagesschau vom 22. Januar 2024 thematisierten LED-Beleuchtung an Stelle von Flutlichtanlagen auf Sportplätzen gebeten.

1. Hat der Gemeinderat das Potential der finanziellen und energetischen Einsparung der Gemeindeeigenen Sportanlagen geprüft
 - Falls ja: Welche Ergebnisse schliessen sich aus der Prüfung
 - Falls nein: Wird der GR noch eine Prüfung durchführen
2. Ist eine Sanierung in Planung und falls Ja, wann soll diese umgesetzt werden
3. Gibt es für die betroffenen Anwohner Verbesserungspotential betreffend der Lichtimmission
4. Gibt es generell Verbesserungspotential zur Verminderung der Lichtverschmutzung
5. Ist künftig eine weniger helle Beleuchtung für Trainingseinheiten denkbar

Begründung

Die in der Tagesschau erwähnten Argumente dürften auch in unserer Gemeinde Ihre Berechtigung haben.

<https://www.srf.ch/play/tv/tagesschau/video/tagesschau-vom-22-01-2024-hauptausgabe?urn=urn:srf:video:b640af25-f11a-4711-a2ca-bdf217398312>

- Stromsparingpotential (bis zu 70%)
- Sparpotential der Energiekosten
- kürzere Zeit zum Aufstarten (dadurch könnte die Anlage auch gezielter nur bei Gebrauch eingesetzt werden)
- Dimmbarkeit
- angenehmeres Licht für Fussballspielende
- Fördergeld durch Bund und schweizerischer Fussballverband

Gümligen, 21. Mai 2024

Hanna Beck (EVP)

Mitteilungen

Franziska Grossenbacher (Grüne): Wir gingen schon letztes Jahr, als die Neophyten zu blühen begannen, einmal zusammen jäten. Wer letztes Jahr noch nicht Gelegenheit dazu hatte, kann morgen mitkommen. Wir treffen uns um 18 Uhr beim Betrieb von Res Matter und gehen mit den Häckchen, mit denen man Berufskräuter jätet, wieder das steile Bord hinauf. Danach gibt es einen Apéro.

Carole Klopstein (GR): Es geht bei meiner Mitteilung um die mobile Heizzentrale beim Melchenbühl. In der Botschaft haben wir Euch schon angekündigt, dass die mobile Heizzentrale während der Gesamtsanierung kommt. Wir haben damals von Gas gesprochen. Jetzt haben wir die Auswertung der gbm erhalten. In diesem Fall ist es leider wirklich so, dass wir auf Öl zurückgreifen müssen. Es hat nebst logistischen und betrieblichen Themen, wie zum Beispiel den Sicherheitsmassnahmen zur Gaslagerung, auch eine sehr grosse finanzielle Komponente. Mit der temporären Öl-Zentrale sind wir für die nächsten zwei Jahre fast halb so teuer, wie wenn wir es mit Gas oder Pellets machen würden. Das ist nicht besonders schön. Aber wir fanden, dass wir das angesichts einer Übergangslösung und der in zwei Jahren hoffentlich guten energetischen Bilanz des Schulhauses ertragen können. Es folgt noch eine Mitteilung in den LoNa, die ich zwar noch nicht gesehen haben. Aber ich weiss, dass dazu etwas kommen wird.

Die Vorsitzende: Der Ausflug des GGR findet am 12. September statt. Weitere Informationen folgen. Zum Umtrunk: Heute wird er von der Fraktion Grüne organisiert. Nächstes Mal ist die SP-Fraktion an der Reihe.

Gegen das Verfahren liegen keine Einwände vor.

GROSSER GEMEINDERAT MURI BEI BERN
Die Präsidentin: Die Protokollführerin:

Laura Bircher

Corinne Schweizer